

## **Deák Ágnes:**

Die Pragmatische Sanction aus konservativen und liberalen Perspektiven in Ungarn, 1849-1867

Nach dem Sturz des Freiheitskampfes von 1848/49 sollte jede ungarische politische Partei ihre Position in der völlig veränderten politischen Situation erneut definieren. Die Pragmatische Sanction galt als einen staatsrechtlichen archimedischen Punkt für die Konservativen, die die Absicht hatten, ihr Programm gegenüber dem Prinzip der Gesamtmonarchie und Reichszentralisation auf das historische Recht aufzubauen. Gegenüber der Verwirkungstheorie hatten sie damit eine mächtige Waffe, denn die Gesetzartikel, die die legitimen Herrschaftsrechte der Habsburger Dynastie in Ungarn gesichert hatten, konnten nicht einmal nach den Erfolgen der kaiserlichen Armee so einfach als verwirkt gehandelt werden. Im Oktober Diplom (1860) hat Franz Joseph I. selbst die Pragmatische Sanction als ein Grundgesetz der Habsburgermonarchie anerkannt. Für Franz Deák, den Leiter der Liberalen bedeutete die Pragmatische Sanction in 1860/1861 eher eine Brücke, die einen politischen Dialog zwischen seiner Partei und dem Monarchen möglich mache. Die Unterhändler haben die Pragmatische Sanction noch ganz unterschieden interpretiert, aber beide haben sie anerkannt, im Gegensatz zu den 1848 Aprilgesetzen oder dem Oktober Diplom. Die Interpretationen näherten sich dann in den 1860er Jahren unter dem Druck aussen- und innenpolitischer Faktoren.